Schwerter Zeitung.

Amtliches Kreisblatt für den Kreis Hörde.

Abonnementspreis pro Quartal 1 Mk. 50 Pfg., excl. 30 Pf. Bestellgeld, wenn durch die Post bezogen. Erscheint Montags, Mittwochs, Freitags u. Samstags. Wöchentliche Gratis-Beilage, „Illustrierter Familienfreund."

Alle Kreis- und Lokalpolizeilichen Verordnungen etc. für den Kreis Hörde erlangen gemäß Bekanntmachung der Königl. Regierung durch Veröffentlichung in der „Schwerter Zeitung" rechtsverbindliche Kraft.

Insertionsgebühr für lokale Anzeigen die sechsgespaltene Zeile oder deren Raum 10 ₰, außerhalb 15 ₰, Reklame-Zeile 40 ₰ Druck und Verlag von Carl Braus in Schwerte, Fernsprech-Anschluß Nr. 85, Amt Hörde. Telegr.-Adr. Braus, Schwerte-Ruhr.

Nr. 163. **Schwerte, Montag, 15. Oktober 1900** **33. Jahrgang.**

Bekanntmachung.

Einrichtnng von deutschen Postanstalten in Futschau und Hankau (China).

In Futschau und Hankau (China) sind deutsche Postanstalten in Wirksamkeit getreten. Die erstere befaßt sich mit gewöhnlichen und eingeschriebenen Briefsendungen Zeitungen und gewöhnlichen Postpaketen. Der Geschäftskreis der Postanstalt in Hankau erstreckt sich außer auf den Briefpost- und Zeitungsdienst auf den Postanweisungsdienst, den Austausch von Briefen und Kästchen mit Wertangabe sowie auf den Austausch von Postpaketen mit oder ohne Wertangabe und mit oder ohne Nachnahme.

Ueber die Taxen und Versendungsbedingungen erteilen die Postanstalten auf Verlangen Auskunft.

Reichs-Postamt. I. Abteilung.
Kraetke.

Deutschland.

Die Wendung zum Bessern im Befinden der Kaiserin Friedrich hält nach einer Meldung aus Kronberg erfreulicherweise an. Prf. Renvers aus Berlin hat Schloß Friedrichshof wieder verlassen. Die Behandlung ruht jetzt ausschließlich in den Händen des Leibarztes der hohen Frau. Die Mutter der Kaiserin, Königin Viktoria, erhält täglich drei bis viermal telegraphisch Nachricht aus Friedrichshof.

Unser Kaiser hörte am Sonnabend im Schlosse zu Frieorichshof den Vortrag des Vertreters des auswärtigen Amts.

Wie der Elberfelder Oberbürgermeister mitteilt, hofft das Kaiserpaar, den Besuch in Barmen-Elberfeld in der letzten Oktoberwoche auszuführen, wenn die Verhältnisse dies gestatten.

Der preußische Minister der öffentlichen Arbeiten hat die Eisenbahn-Direktionen angewiesen, die ihnen unterstellten Beamten zur Mitwirkung bei der am 1. Dezember stattfindenden Vieh- und Obstbaum-Zählung aufzufordern.

Die Kanalvorlage, oder, wie sie jetzt genannt wird, die wasserwirtschaftliche Gesamtvorlage ist noch nicht fertig; die Vorbereitungen für die Vorlage sind erst so weit gediehen, daß die kommissarische Beratung unter den beteiligten Ministern über den Entwurf erst in einiger Zeit aufgenommen werden können.

Zu dem vorliegenden preußischen Entwurf eines Gesetzes über die Zwangserziehung Unmündiger macht die Korr. für Innere Mission folgende wohlbeachtenswerte Vorschläge:

1) Daß in § 2 Absatz 2 klar und deutlich zum Ausdruck komme, daß auch die Jugendlichen zwischen 12 und 18 Jahren, soweit sie bei Begehung einer strafbaren Handlung die zur Erkenntnis ihrer Strafbarkeit erforderliche Einsicht besitzen, in Zwangserziehung genommen werden können;

2) daß das Vormundschafsgericht verpflichtet wird, das Verfahren einzuleiten auf Antrag nicht nur des Landrats und der Polizeiverwaltung, sondern „einer jeden Behörde, welche von der Verwahrlosung eines Minderjährigen Kenntnis erhält." Wir denken hierbei in erster Linie an den Waisenrat, den Gemeindekirchenrat und den Schulvorstand. Ebenso sollte vor der Beschlußfassung in jedem Falle auch der Waisenrat gehört werden;

3) daß die mit Ausführung der Zwangserziehung beauftragteu Kommunalverbände angewiesen werden, sich hiebei mit den Organen der christlichen Liebesthätigkeit, den Erziehungsvereinen Rettungshausverbänden u. s. w., in Verbindung zu setzen;

4) daß klar zum Ausdruck gebracht werde, daß die im § 12 den unter staatlicher Aufsicht stehenden Erziehungsanstalten gewährten Rechte betreffs Bevormundung der Zöglinge auch allen Anstalten der Inneren Mission, sobald sie Zwangszöglinge haben, zustehen;

5) daß bei der Kostenverteilung die Gemeinden gar nicht oder doch nur in sehr geringem Maße herangezogen werden, da sonst zu befürchten ist, gaß eine große Anzahl Jugendlicher der ihnen so notwendigen Zwangserziehung entzogen wird.

Ueber das Befinden des Kapitäns Lans vom „Iltis" wird mitgeteilt, es habe sich nach der Abnahme des Gypsverbandes herausgestellt, das die Knochenenden noch nicht verwachsen waren, und daß außerdem noch einige Knochensplitter herauseitern mußten. Für zwei bis drei Monate müsse ihm wieder ein Gypsverband angelegt werden, ob mit Aussicht auf Erfolg, sei leider fraglich.

Der Silber- und Goldschatz des preußischen Königshauses wird mit Erlaubnis des Kaisers von den Teilnehmern des in nächster Zeit in Berlin stattfindenden Goldschmiedetages besichtigt werden. Von dem Schatz, der viele Millionen wert ist, kennen alle Besucher des kgl. Schlosses das große silberne Büffet im Rittersaal. Wer ferner einmal Gelegenheit gehabt hat, eine kgl. Prachttafel zu sehen, hat auch die Hochzeitsgeschenke, die Kaiser Wilhelm II. und sein Vater erhielten, sowie manche prachtvolle goldene und silberne Schaugeräte bewundert. Selten aber hat jemand Gelegenheit, die Kostbarkeiten zu sehen, die in feuerfesten Räumen des Schlosses aufbewahrt werden. Da liegt der regelmäßigste und schönste aller Diamanten der Welt, der „Regent" oder „Pitt". Dieser Brillant 136 3/4 Karat schwer, ist von reinstem Wasser und viereckig mit abgerundeten Ecken. Der Herzog von Orlans, Prinzregent von Frankreich, kaufte ihn von dem Engländer Pitt; zur Zeit der französischen Revolution wurde er bei dem Kaufmann Treskow in Berlin verpfändet, später von Napoleon I. als Degenknopf benützt und schließlich von den Preußen in der Schlacht bei Bellealiance erbeutet. Natürlich sind außer diesem Stein noch viele große Brillanten im preußischen Hausschatz vorhanden. Wundervoll sind ferner die zahlreichen Schmuckgegenstände aus der Blütezeit deutscher Goldschmiedekunst, teils altererbter Besitz, teils in den Gruftgewölben des Berliner Domes in verschiedenen Särgen der Vorfahren des Herrscherhauses gefunden.

Aus dem Briefe eines deutschen China-Freiwilligen, der auf der „Sardinia" eingeschifft war, an seinen Bruder macht das „Hbg. Frdbl." Mitteilungen, in denen das Leben an Bord der Transportdampfer nach manchen Richtungen bemängelt wird. Der Schreiber beklagt sich vor allem darüber, das die Mannschaften von den Liebesgaben, von denen man ihnen schon vor ihrer Abreise so viel erzählt hatte, nichts zu sehen und noch viel weniger zu essen bekamen. An Bord sei alles teuer. Es heißt in dem Brief: „Für eine Flasche Rotwein mußten wir 3,50 bis 4 Mark geben. Der Koch gab zu wenig zu essen, daher wir immer Hunger hatten und zu hohen Preisen Fleisch und Kartoffeln beim Koch kaufen mußten. Da möchte ich Dich, lieber Bruder, doch mal fragen, wie eigentlich die allgemeine Ansicht in Deutschland in Betreff der Liebesgaben ist. Da hat es doch geheißen, wie wir abfuhren, daß wir keinen Pfennig Geld an Bord brauchten, da so reichlich Liebesgaben an Bord seien, wie Bier, Tabak, Zigarren. Wir haben aber bis jetzt von alle dem nichts gesehen. Bier haben wir in den ersten 14 Tagen nicht bekommen und jetzt wollte man uns etwas geben. Da war aber alles verdorben und werden jeden Tag 5—6 Faß über Bord geschüttet. Flaschenbier ist noch genug da, aber wir müssen die Flasche mit 60 Pfg. bezahlen. Und da hat man uns jetzt noch Postanweisungen angeboten, daß wir unser Geld nach Hause schicken können!

Eine Reform der Deutschen Rechtschreibung soll nun ernstlich in Erwägung genommen worden sein. Nach erfolgter Ermächtigung des Reichskanzlers ist das preußische Kultusministerium mit dem Reichspostamt und dem Reichsjustizamt in Verhandlungen eingetreten, die zu dem Ergebnis führten, daß der gegenwärtigen auf dem Gebiete der Deutschen Rechtschreibung herrschenden Unsicherheit und Zerfahrenheit ein Ende gemacht werden müsse durch die Herbeiführung einer einheitlichen Gestaltung der deutschen Rechtschreibung. Das preußische Kultusministerium wird sich nunmehr mit den Regierungen Bayerns, Württembergs, Sachsens, der Schweiz und vielleicht auch Oesterreichs in Verbindung setzen und bei hervortretender Geneigtheit, wie vor 24 Jahren, den Zusammentritt einer Konferenz zur Herbeiführung einer einheitlichen Rechtschreibung vorschlagen.

Oesterreich-Ungarn.

Die Abberufung des österreichisch-ungarnischen Gesandten vom Vatikan ist der „Kreuz. Ztg." zufolge noch nicht vollzogen, sondern erst gegen Ende des Jahres zu erwarten. Nach der U. fr. Pr. genießt der Gesandte Graf Riwertera, gegenwärtig nur einen Urlaub, nach dessen Ablauf er auf seinen Posten nach Rom zurückkehrt. Daß es der Kaiser Franz Joseph nicht zu einem offenen Bruch mit dem Vatikan kommen läßt, ist selbstverständlich; immerhin wird der Name des Grafen Riwertera in nächster Zeit wohl noch öfter erwähnt werden. Die städtische Unterrichtskommission in Budapest beschloß, an allen Kommunalschulen den obligatorischen deutschen Unterricht aufzuheben.

England.

Peinliches Aufsehen erregt in den Kreisen der höchsten Aristokratie Englands die aus Kapstadt nach London gelangte Mitteilung von der gemeinsamen Flucht eines in letzter Zeit häufig genannten jungen Millionär-Herzogs mit der bildschönen Gemahlin des Obersten eines noch in Afrika weilenden vornehmen Kavallerieregiments. Das flüchtige Pärchen befindet sich zur Zeit an Bord eines nach England zurückkehrenden Kapdampfers. Die Familie des 24jährigen Herzogs beratschlagt in aller Eile mit dem Prinzen von Wales, wie man den Skandal vertuschen könne.

Portugal.

Ueber die Rolle, welche Portugal im Burenkriege gespielt hat, wird dem „Berl. Tageblatt" geschrieben: Wo irgend in der Welt sich ein Interesse für den blutigen Kampf in Südafrika kundgegeben hat, da hat es während des Verlaufes dieses Krieges an mehr oder minder heftigen Angriffen auf Portugal nicht gefehlt. Dies war schon der Fall, lange bevor die englischen Truppen Beira passirten. Der Sturm der Entrüstung von diesem Augenblick an bis Tage der „Gefangennahme" Krügers in Lourenço Marques war eine einzige Kette von Anklagen, Verhöhnungen und Beschimpfungen, welche von allen Seiten auf das kleine Portugal hernieder regneten. Und doch war diese ganze Entrüstung an eine falsche Adresse gerichtet. Man darf es freilich vielen Kritikern nicht übelnehmen, wenn sie nicht wissen, daß Portugal seit Jahrhunderten mit England alliiert ist, daß Verträge älteren und neueren Datums bestehen, welche die beiden Mächte verpflichten, sich gegenseitig mit Truppen und Kriegsmaterial zu unterstützen, daß ferner England im Laufe der Jahrhunderte mehrfach Gelegenheit gehabt hat, seinem Verbündeten zu Hilfe zu eilen. Von Rechtswegen hätte Portugal also die Verpflichtung gehabt, England gleich vom Beginn des Krieges an aktiv zu unterstützen. Es hat dies nicht gethan, sondern sich, so lange dies einigermaßen möglich war, neutral gehalten. Diese Mögligkeit hörte auf, als das verbündete Großbritannien Passage durch Beira verlangte, und Portugal erlaubte den Durchgang, Und was anderes hätte es thun können, das kleine Portugal gegenüber dem übermächtigen England? Hätte es seine Einwilligung aus edlen Gründen verweigert, dann hätten die Briten sich den Durchgang erzwungen und gleichzeitig einen Teil der Provinz Mozambique verschluckt. Die Haltung Portugals war also völlig korrekt, um so mehr, als es auf Unterstützung seitens der Großmächte so wenig rechnen durfte als die Buren.

England und Transvaal

Präsident Krüger beabsichtigt am heutigen Montag oder Dienstag auf dem holländischen Kriegsschiff „Gelderland" die Abreise von Lourenzo Marquez anzutreten. — General Buller befindet sich auf dem Wege nach Durban, um von dort aus nach England in See zu gehen. Lorbeeren hat er in Südafrika nicht zu ernten vermocht, und vergleicht er die Stille seiner Abreise, mit dem geräuschvollen Jubel, der seine Afrikafahrt begleitete, dann muß er sich selber wohl recht klein vorkommen. Auch der Empfang im Heimatlande wird dem General zum Bewußtsein bringen, daß er die auf ihn gesetzten Erwartungen in keiner Weise gerechtfertigt hat. Nach Buller verläßt Lord Roberts Südafrika; auch er wird nicht besonders Stolz auf seine Leistungen sein; zwar ist er bis die äußerste Grenze des Transvaalgebiets vorgedrungen, zwar hat er Bloemfontein, Johannesburg und Pretoria genommen; aber die Opfer, die er bringen mußte, wiegen schließlich die Erfolge wieder auf, und was die Hauptsache ist: den Krieg zu Ende zu führen hat er nicht vermocht. Was ihm versagt blieb, wird nun Lord Kitchener vollenden.

Wirren in China.

In Peking beraten die Vertreter der Mächte bereits über die einzuschlagenden Maßnahmen. Der englische Gesandte brachte in einer zu diesem Zwecke abgehaltenen Konferenz die drei im deutschen Zirkular vom 1. Oktober angegebenen Gesichtspunkte zur Sprache. Die Konferenz erklärte einstimmig, daß die Frage, ob die im Edikt des Kaisers Kwangsü angegebene Liste von Rädelsführern genügend sei, mit Nein zu beantworten sei, da zwei Generale, die sich in der Boxerbewegung ganz besonders hervorgethan hätten, in der Liste nicht aufgeführt seien. Betreffs des zweiten Punktes, ob die im Edikt bezeichneten Strafen genügend seien, antwortete die Konferenz gleichfalls mit Nein. Auf die dritte Anregung der deutschen Note, wie die Ausführung der Strafe zu kontrolieren sei, erklärte sich die Konferenz dahin, daß sie in Gegenwart von Delegierten der Gesandtschaften stattzufinden hätten. Das Edikt Kaiser Kwangsüs ist daher ohne praktischen Wert.

Auf diplomatischem Wege allein ist von den Chinesen nichts zu erreichen. Da muß erst das Schwert dreinfahren. Es kann uns daher nur mit Genugthuung erfüllen, daß die deutschen Truppen zwischen Tientsin und Peking verstärkt werden sollen und daß Graf Waldersee noch in dieser Woche in Peking eintreffen wird. Hat der Oberbefehlshaber in Tschili erst sein eigentliches Hauptquartier bezogen, dann wird hoffentlich ganze Arbeit gemacht werden. Die Einleitung dazu ist bereits gegeben. Die von Tientsin und Peking nach Paotingfu abgehenden Expeditionen sind als eine Singanfu, der gegenwärtigen Residenz des chinesischen Kaisers, gerichtete strategische Bewegung zu betrachten, die von Hongkau aus durch eine dritte Expedition verstärkt werden wird. Auf diese Weise will man die neue Hauptstadt Singanfu von allen Verbindungen abschneiden. Der Plan ist vortrefflich. Kaiser und Kaiserin-Regentin werden dann in ihrer neuen Residenz wie in einer belagerten Festung sitzen, die nach allen Regeln der Kunst ausgehungert wird. An den erwähnten Expeditionen nimmt das deutsche Kontingent in hervorragendem Maße teil, wie das nach Lage der Dinge selbstverständlich ist.

Wie verlautet, haben sich die Amerikaner dem Oberbefehl des Grafen Waldersee nicht unterstellt.

Ueber die Ankunft weiterer Truppentransportschiffe vor Taku wird gemeldet, daß 8 solcher Schiffe bereits im Verlauf der vergangenen Woche vor Taku eingetroffen seien. Mit der Ankunft des „Darmstadt" gelangen zur Ausschiffung: Der Stab des 6. ostasiatischen Infanterie-Regiments die nachgesandte 9. Kompagnie des 1. ostasiatischen Inf.-Regts. und die 7. Batterie des ostasiatischen Feld-Art.-Rgts. Im Laufe dieser Woche treffen zunächst die „Palatien" und „Andaluria" ein, den Schluß bilden alsdann die „Hannover" „Accadia," „Krefeld," „Roland" und „Kladivia," die zusammen den ersten Truppennachschub für das große ostasiatische Expeditionskorps an Bord haben. Die Ausschiffung aller dieser Truppenkörper wird sich ungleich leichter bewerkstelligen lassen, als wie dies bei der Ankunft der Haupttransporte im September der Fall war, da man jetzt mit den örtlichen Verhältnissen bereits vertraut und vor allem auch über das notwendige Ausschiffungsmaterial verfügt. Das Lazarethschiff „Gera", das 2 1/2 Monat zu seiner Fahrt gebraucht, trifft dann gleichfalls in Taku ein.

Ob die verschiedenen Edikte, die neuerdings mit der Unterschrift des Kaisers Kwangsü erlassen worden sind, und die die Bestrafung einer ganzen Reihe kompromittierter hoher Würdenträger anordnen, ernst gemeint sind, ist zweifelhaft. Der chinesische Friedensapostel Li-Hung-Tschang allerdings glaubt dafür bürgen zu können. Aber wer bürgt für Li-Hung-Tschang? Das Schlimmste ist, daß, während die Russen allgemach ganz Nordchina mit ungeheueren Trupenmassen überschwemmen, die Engländer sich anschicken, im Yangtsethale ein Gleiches und, um einen Vorwand zur Besetzung dieses Gebietes zu haben, Unruhen künstlich hervorrufen. Eigentliche Eroberungs- und Annexionspläne liegen jedoch der Petersburger Diplomatie ersichtlich fern. Ihr ist ein reformfeindliches, reaktionär-versumpftes China als Nachbar das bequemste Element. Es liegt den Russen nur daran, sich durch die Mandschurei ihre Schienenwege zu sichern, ohne im übrigen die Oberhoheit des Sohnes des Himmels anzutasten. Die Verwaltungslast soll den chinesischen Herrschern unverkürzt erhalten bleiben. Der Zar aber wird sich den maßgebenden Einfluß in Nordchina vermöge der Eisenbahnen zu sichern wissen. Das Vorgehen Englands liegt aber sicher nicht im Interesse Deutschlands und Frankreichs, die vorwiegend handelspolitische Ziele verfolgen. Ihre Politik muß darauf gerichtet sein, zu verhüten, daß sich England im Herzen des chinesischen Reichs als Vormacht etabliert.

Rundschau.

Deutscher Anthropologen-Kongreß. Auf dem in Halle a. S. tagenden Anthropologen-Kongreß führte Dr. Birkner-München der Versammlung Lichtbilder von der vor einigen Wochen erfolgten Eröffnung der Kaisergräber in Speyer mittels des Projektionsapparats vor. Die Bilder geben eine deutliche Vorstellung von jener Eröffnungsarbeit und gestatteten einen Einblick in die gewonnenen Resultate. Es erregt ein selt-

sames Gefühl, die zum Teil noch vollständig erhaltenen, zum Teil vermorschten Skelette der alten deutschen Herrscher des Mittelalters, die Reste eines Konrads II., Heinrichs IV., Heinrichs V., Adolf von Nassaus, ihrer Gemahlinnen und ihrer Kanzler, der gleichfalls im Königschor des Speyer Domes bestatteten Erzbischöfe, in photographischer Treue zu erblicken. — Eine Frage aus der physischen Anthropologie und zwar Untersuchungen über das Verhältnis von Körperlänge und Körpergewicht war das Thema, welches Dr. Schmidt-Mormard (Halle) behandelte. Der Referent hat über fünftausend Knaben und Mädchen im Alter von einem Monat bis zu vierzehn Jahren beobachtet und weist nach, daß der von einem englischen Forscher aufgestellte Satz, jedem Zentimeter Körperlänge müsse beim gesunden Kinde eine gleichmäßig wachsende Körpergewichtsmenge entsprechen, nur insofern richtig ist, als das Gewicht mit zunehmender Länge bei normalen Kindern progressiv wächst; jedoch ist diese Gewichtszunahme nicht gleichmäßig, vielmehr gehen Länge u. Gewichtswachstum bei Kindern periodenweise vor sich in gewissen Schwankungen. In der ersten Jugend bis zum sechsten Jahre ist die Gewichtszunahme stark, vom sechsten bis zwölften Jahre wird sie schwächer und steigt dann wieder an. In ungünstigen sozialen Verhältnissen ist die Hemmung von längerer Dauer. Sozial ungünstig gestellte Kinder erreichen die Körperlänge und das ihr entsprechende Gewicht später als besser gestellte. Bis zu zwei Jahren können hier die Unterschiede betragen. An Tabellen suchte der Referent seine Darlegungen, die für die Hygiene des Kindesalters ungemein wertvoll sind, zu illustrieren. — Prof. Montelius (Stockholm) sprach über die Anfänge der Eisenzeit in unserem Kulturkreise. Nach seinen Ausführungen soll das Eisen in den südlichen Ländern, namentlich Egypten, erst um die Mitte des zweiten Jahrtausends vor Christo bekannt geworden sein. Die Ausgrabungen von Flinders Petrie in Egypten, der zwei Städte, die eine dem dritten, die zweite der Mitte des zweiten vorchristl. Jahrtausends angehörig, d. Schutte enthob. haben keine Spur von Eisen und keinen Eisenrost daselbst zu Tage treten lassen. Es ist heute schwer zu sagen, wo das Eisen in unserem Kulturkreise zuerst auftritt, doch ist sicher, daß uns kein Stück begegnet, das älter ist als das 14. vorchristliche Jahrhundert. Erst in den jüngsten mykenischen Gräber-Kammern finden sich eiserne Fingerringe und kleine Schmucksachen, die andeuten, wie teuer u. kostbar das Eisen damals noch war. In Süd- und Mittelitalien ist eher Eisen als in Norditalien vorhanden. Dorthin haben wohl die Etrusker, die im 11. vorchristlichen Jahrhundert zur See nach Toscana gelangten, das erste Eisen gebracht. In der Schweiz und in Süddeutschland ist dann das Eisen im zehnten und neunten Jahrhundert bekannt und ist von da nach Norddeutschland und nach Skandinavien gekommen. In der fünften Periode der Bronzezeit finden wir in Mecklenburg eiserne Schmucksachen. In einem Grabe auf Bornholm, das dem zwölften Jahrhundert vor Christus angehört, fand man ein kleines Eisenstückchen. So kommen wir auf das elfte und zehnte vorchristliche Jahrhundert, wenn wir das Auftreten des Eisens in Nordeuropa bestimmen wollen, freilich ist dieses erste Auftreten dann auch noch nicht identisch mit der Periode, deren Kultur auf dem Gebrauch des Eisens — d. h. des geschmiedeten Eisens statt der gegossenen Bronze— begründet ist. Diese Zeit liegt uns viel näher. Denn erst mit der Verwendung der großen Oefen beginnt mit dem 15. Jahrhundert unserer Zeitrechnung das Eisenzeitalter, ohne dessen Technik unser elektrisches Zeitalter niemals möglich geworden wäre. Das Eisen, so schloß der Redner, ist etwa 3000 Jahre bekannt, „eine Zeitspanne, die in der Entwickelung der Menschheit nur als eine kurze bezeichnet werden kann."

Die 8Uhr-Ladenschlußbewegung schreitet rüstig vorwärts. In einer Anzahl der größeren Städte, wie Berlin, Hannover, Barmen, Breslau, Leipzig, Zwickau, Dresden, Kiel, hat dieselbe bereits Anklang gefunden. Während in Elberfeld die Ladeninhaber in ihrer Stellung zum Acht-Uhr-Ladenschluß noch unentschieden sind, sprach sich neuerdings eine vom Komitee zur Einführung des einheitlichen Acht-Uhr-Ladenschlusses einberufene Bürgerversammlung für denselben aus und beauftragte das Komitee, weitere geeignete Schritte zur Herbeiführung desselben zu betreiben. Hierbei soll auch empfohlen werden, dahin zu wirken, daß die wöchentlichen Lohnauszahlungen spätestens bis am Freitag mittag geschehen. Eine soeben erlassene Bekanntmachung des dortigen Gewerbegerichts tritt für dieselbe Forderung ein. In Berlin hat sich zur Vorbereitung des Acht-Uhr-Ladenschlusses aus den verschiedenen kaufmännischen Vereinen ein gemeinsamer Ausschuß gebildet, derselbe beabsichtigt, zunächst beim Ministerium des Innern anzufragen, wann die Ausführungsbestimmungen herauskommen; dem Ausfalle des Bescheides entsprechend, soll eine Eingabe, von sämtlichen Vereinen unterzeichnet, an den Bundesrat gerichtet werden. Sollte die Durchführung des einheitlichen Acht-Uhr-Ladenschlusses nicht möglich sein, so soll die Einführung desselben für einzelne Zweige betrieben werden. Ein ähnlicher Ausschuß zur Agitation für den Acht-Uhr-Ladenschluß hat sich in Hannover gebildet. In Dortmund haben sich die Handlungsgehülfen ebenfalls zu genanntem Zwecke vereinigt. In Halle scheint der wöchentliche Ladenschluß: 8 Uhr, Sonnabend 9 Uhr, gesichert zu sein.

Die Klage, daß die Verbrechen im Reiche zunehmen, ist durch nichts gerechtfertigt; wohl aber ist es eine Thatsache, daß die Zahl der jugendlichen Verbrechen in erschreckender Weise gestiegen ist. Wie ist dem zu begegnen? Offenbar nicht mit einer Verschärfung der Strafen und des Strafvollzuges. Die Strafrechtslehre hat mit einem solchen Standpunkt nichts gemein. Wer von der Ansicht ausgeht, daß die Strafe nicht deshalb eintritt, weil gesündigt worden ist, sondern damit nicht gesündigt werde, der kann sich eben nicht zu der heute vielfach gepredigten Theorie bekennen, daß jedem Uebelstand auf Erden mit einer Verschärfung des Strafgesetzbuches zu begegnen sei. Besonders aber hat die Erfahrung gelehrt, daß diese Theorie bei der Behandlung der jugendlichen Verbrecher in keiner Weise zutrifft. Und die Ansicht ist unter den Gefechtslehrern weit verbreitet, daß an der hohen Kriminalität der jugendlichen Personen nicht zum kleinsten Teil deren falsche strafrechtliche Behandlung die Schuld trägt. Das Reichsstrafrecht unterscheidet drei Stadien der Strafbarkeit. Kinder, die bei Begehung einer strafbaren Handlung das 12. Lebensjahr noch nicht vollendet haben, können überhaupt nicht strafrechtlich verfolgt werden. Bei den jugendlichen Personen, die das 12., aber noch nicht das 18. Lebensjahr vollendet haben, hängt die Straffähigkeit davon ab, ob sie nach Ansicht des Richters bei Begehung der That die Ansicht ist unter den Rechtslehrern weit verbreitet besaßen. In diesem Falle sind sie zu bestrafen, im anderen nicht, doch ist in dem freisprechenden Urteil zu bestimmen, ob der Freigesprochene seiner Familie überwiesen oder in eine Erziehungs- oder Besserungsanstalt gebracht werden soll. Erst mit dem vollendeten 18. Lebensjahre tritt die vollständige Straffähigkeit ein. Die Strafrechtspraxis hat uns nun gelehrt, daß die kriminalistischen Erfolge bei der strafrechtlichen Behandlung der jugendlichen Inkulpaten verschwindend gering sind, und daraus geht eben hervor, daß das System falsch ist, nach welchem bisher die strafrechtliche Behandlung der jugendlichen Personen erfolgt ist. Theorie und Praxis stimmen heute darin überein, daß der Wert der kurzfristigen Freiheitsstrafen überhaupt ein sehr zweifelhafter ist und daß diese bei jugendlichen Personen im Durchschnitt mehr Schaden als Nutzen stiften, indem sie dadurch erst recht in die Verbrecherlaufbahn getrieben werden. Die Forderungen, die auf Grund dieser Thatsache gestellt werden müssen, sind: 1. Einführung bezw. allgemeine Durchführung der bedingten Verurteilung, d. h. Erlaß der Strafe bei künftigem Wohlverhalten, und 2. die Heraufsetzung des Strafmündigkeitsalters vom 12. auf das 14. Lebensjahr. Von der Einführung der Prügelstrafe versprechen wir uns nicht viel. Denn einmal sind die jugendlichen Verbrecher schon jetzt schwerlich mit Glacéehandschuhen angefaßt worden; sodann aber ist es eine allgemeine Erfahrung, daß körperliche Züchtigungen nur dann heilsam wirken, wenn sie in Liebe erteilt werden. Das Profoßentum verroht und ist ja deshalb auch aus dem Volksleben gestrichen.

Lokales.

Stadt und Kreis.

Schwerte, 15 Oktober.

r (Kriegerverein.) Die gestrige General-Versammlung des Kriegervereins im Lokale des Stadtkellers war nicht gut besucht. Es wurden 10 neue Mitglieder aufgenommen. Bemerkt sei noch, daß Reservisten, die bis zum 1. Januar k. J. den Beitritt erklären, vom Eintrittsgeld entbunden sind. Zur Beratung, betreffend Teilung des Kreisverbandes Dortmund in Stadt- und Landkreis und Kreisverband Hörde, findet am kommenden Sonntag in Dortmund eine Versammlung statt, zu der vom hiesigen Verein 6 Deputierte entsandt werden. Es wurde noch bekannt gegeben, daß der Artillerie-Verein zu Unna am Sonntag, den 21. und 28. Okt., nachmittags ½2 Uhr, im Gasthof Dröge, Kriegsfestspiele aufführen wird, wozu die Mitglieder des hiesigen Kriegervereins freundlichst eingeladen sind.

* In der Sitzung des Ausschusses vom 13. September wurden zu Hauptschöffen gewählt die Herren: Landwirt Emil Duhme, Wirt H. Duisberg, Kaufmann W. Heppe, Bauunternehmer W. Sieberg, Buchhändler Carl Saatmann, Kaufmann Heinr. Haver, sämtlich in Schwerte, Landwirt Fr. Schulte in Garenfeld, Landwirt Aug. Gockel in Geisecke, die Landwirte W. Sethe und W. Dahlbüdding in Westhofen, Landwirt Friedr. Kötter in Holzen und Obermaschinist Friedr. Oeser in Villigst; zu Hilfsschöffen die Herren: Kaufmann Theodor Greve, Kaufmann Aug. Sieberg, Kaufmann Karl Schuhmacher jr. Schuhmachermeister Heinr. Wallrabe, Kaufmann Karl Trog und Buchbindermeister Karl Kettler, sämtlich in Schwerte.

** (Marianische Sodalität.) Die Wohlthätigkeits-Vorstellung, welche die z. Z. 126 Mitglieder zählende Sodalität am Sonntag, Abend im Lüke'schen Saale veranstaltete, schien anfänglich eine „Hochzeit ohne Braut," d. h. eine theatralische Aufführung ohne Schauspieler werden zu wollen, da der Hauptakteur, der Darsteller des Pancratius, infolge einer Reise sich verspätet hatte. Indessen nach einstündigem Hoffen und Harren konnte der Vorhang in die Höhe gehen, und das hübsche, sinnige Stück „Die lebenden Fackeln des Nero", eine Episode aus der Zeit der Christenverfolgungen unter den röhmischen Kaisern ließ alle Zuschauer das Intermezzo bald vergessen. Die Akteure waren folgende: Fräulein Theresia Feit (Lucina), die Herren Meng (Prätor), Grimberg (Pancratius), Buschhaus (Torquatus), Tethampel (röm. Sklave), Schäfers (Stadtpräfeit), Bergmann (Korvinus), Thiem (syrischer Priester), Ewald (thrazischer Soldat) und Enste (Kerkermeister). Das Spiel sämtlicher Akteure war wohl befriedigend; besondere Anerkennung verdient die Darstellung der Lucina (Frl. Feit), die sich, um Neros Nachstellungen zu entgehen, den Tod giebt, des jungen Christen Pancratius, (Herr Grimberg) und des Corvinus (Herr Bergmann), dessen Bekehrung zum Christentum der Angelpunkt des Stückes ist. Volle Anerkennung verdient auch die Thätigkeit des Regisseurs, Herrn Hammersbruch. Der Saal war zur Hälfte besetzt. — Am nächsten Sonntag wird das Stück auf dem Sommerberg bei Herrn Herm. Leist noch einmal aufgeführt werden.

* Da die Thatsache der Gründung der Dortmunder Obsthalle und ihre Bedeutung für die Landwirtschaft noch nicht von allen Interessenten hinreichend erkannt und gewürdigt zu sein scheint, so möchten wir an dieser Stelle noch einmal darauf hinweisen, daß es im Interesse der Obstzüchter liegt, das Obst nicht wie so häufig geschieht, aus Unkenntnis besserer Absatzquellen zu Schleuderpreisen zu verkaufen, sondern Proben von etwa 3 Pfd. jeder Sorte an die vom Westfälischen Bauernverein ins Leben gerufene Obsthalle in Dortmund zu schicken, woselbst man bei starker Nachfrage in der Zeit vom Oktober bis zum 1. Januar weit höhere Preise erzielen wird.

*** Von der Theaterdirektion Iserlohn geht uns die Nachricht zu, daß Dienstag keine Vorstellung stattfindet, sondern erst nächste Woche.**

** (Eisenbahnbeamten-Verein.) Wie von dem Patriotismus der Herren „Eisenbahner" nicht anders zu erwarten, war der große Saal im „Reiche des Wassers", in welchem gestern abend der genannte Verein zum besten der Chinakämpfer eine theatralische Aufführung veranstaltete, fast gefüllt, und er wäre wohl gedrängt voll gewesen, wenn nicht der infolge des Güterwagenmangels notwendig gewordene Sonntagsdienst viele der Beamten, und das schlechte Wetter viele Gäste fern gehalten hätte. Nichtsdestoweniger darf der Verein mit dem finanziellen Erfolg ebenso zufrieden sein, wie mit dem künstlerischen. Zwar über den Schwank „Vielgestalts Rache" wollen wir den Mantel der Liebe decken, obwohl die Herren Sauerland und Lahme das schwache Stück nach Kräften zu retten suchten. Aber die beiden folgenden Einakter, namentlich der zweite: „Alte Liebe rostet nicht," fanden allseitig großen Beifall, dank des ganz ausgezeichneten Spieles des Herrn Brinker und der reizenden Erscheinung der „Lindenwirtin" (Frl. Franziska Schulte); auch die drei Unteroffiziere (die Herren Sauerland, Lahme und Schlüter) führten ihre Rolle in sehr befriedigender Weise durch und gefielen besonders durch den guten Vortrag der patriotischen Lieder. Der letzte Einakter: „Die beiden Brüder" ist das bei weitem gehaltvollste Stück, aber leider wurden mehrere Rollen doch eben nur recht dilettantisch dargestellt, sodaß in rührenden Stellen ihre Wirkung verfehlten. Um so besser zur Geltung kam die komische Rolle, deren Inhaber, Herr Brinker, um mehr als Haupteslänge über seine Partner hervorragte und dem Stück trotz alledem zu einem Erfolge verhalf. Der Eisenbahnbeamten-Verein verfügt in der That über zum Teil erstklassige schauspielerische und gesangliche Kräfte, denen der Erfolg nie ausbleiben kann, wenn die Auswahl der Stücke die rechte ist. Und auch gestern abend ernteten die Darsteller lebhaften, wohlverdienten Beifall. Wie uns der Vorsitzende des Vereins, Herr Bergmann, mitteilt, wird die Einnahme des Abends der Gesellschaft vom Roten Kreuz zur Verfügung gestellt werden.

** Schadenfeuer. Dem nächtlichen Scheinfeuer ist leider zu schnell ein wirklicher, ernster Brand, und gleich an zwei Stellen, auf dem Fuße gefolgt. Am Sonnabend abend gegen 5½ Uhr brach in dem von der Allgemeinen Baugenossenschaft neugebauten Doppelhaus am Klusenweg Feuer aus. Der Giebelbrand und die Fenster des Gebäudes erglühten wie im Strahl der untergehenden Sonne, aber die aufsteigenden Rauchwolken verrieten, daß die Glut von einem inneren Feuer herrührte, und es währte auch nicht lange, bis dasselbe in heller Flamme aus den Ziegeln herausschlug, da es in den Heuvorräten auf dem Boden reiche Nahrung fand. Die Freiwillige Feuerwehr war schnell zur Stelle und verstand durch ebenso kühnen wie sachgemäßen Angriff dem Umsichgreifen des Feuers Einhalt zu thun, obwohl die Löscharbeiten sehr dadurch erschwert wurden, daß die Spritzen aus den in der Nähe der Brandstätte befindlichen Brunnen gespeist werden mußten. Es bedurfte der ganzen Energie der Wehr, das Nebenhaus zu erhalten, welches, da die Brandmauern nicht genügend hoch gezogen waren, bei dem ungünstigen Winde leicht ebenfalls ein Raub der Flammen hätte werden können. Nach dreistündiger schwerer Arbeit konnte die Wehr, mit Zurücklassung einer Doppelwache abrücken. An dem betroffenen Haus ist der Boden gänzlich ausgebrannt; auch das untere Stockwerk hat durch das Feuer und mehr noch durch das Wasser der Spritzen sehr gelitten.

Aber wenn die Wehr geglaubt hat, nun der wohlverdienten Ruhe pflegen zu dürfen, so irrte sie sehr. Kurz vor 2 Uhr ertönte ein neuer Alarm: die Stiftung eines dem Herrn Pferdehändler gehörigen Hauses auf der Moltkestraße ging in Flammenn auf. Das Feuer vernichtete die auf dem Boden lagernden Heuvorräte; zwei dem Feuerwehrmann Herrn Geisler gehörige Schweine im Gewicht von 600 Pfund konnten gerettet werden, wenn auch nur so großer Mühe, daß der eine der hilfreichen Nachbarn, Herr Franz Solen, sich bei dem Rettungswerke den Daumen verstauchte. Herr Geisler, der von der ersten Brandstätte aus, wo er Wache hielt, das Feuer signalisierte, war nicht wenig erschrocken, später sein eigenes Heim brennen zu sehen; doch klärten sich seine Mienen wieder auf, als er die Kunde vernahm, daß das sorgsam gemästete Borstenvieh in Sicherheit gebracht war. Die Feuerwehr, die trotz der ermüdenden Arbeit am Abend nicht auf sich warten ließ, löschte den Brand schnell und rückte nach einstündiger Arbeit ab. Als der Brandstiftung verdächtig ist ein im Hause wohnender Kostgänger verhaftet worden.

* Ergste, 15. Okt. Der Gesangverein „Sängerbund" feiert am Sonntag, den 21. Oktober im Lokale des Herrn C. Kappenstein sein 36. Stiftungsfest. Der Verein hat zu diesem Zwecke die Merkert'sche Kapelle aus Dortmund, unter Leitung des Herrn Kapellmeisters R. Merkert gewonnen und ein sehr reichhaltiges Programm aufgestellt, aus dem die drei Nummern: „Wie hab ich sie geliebt," von Möhring, das Preislied vom Kasseler Gesangswettstreit „Der Reiter und sein Lieb" von Schultz, und die Niederländischen Volkslieder für Chor, Soli, Harmonium besonders hervorzuheben sind. Das Harmonium ist von der Musikalienhandlung C. Schmitt, Hagen, bereitwilligst zur Verfügung gestellt. Das Orchester bringt hervorragende Musikstücke zum Vortrag, u. a. die Ouverturen z. Op. Feensee v. Auber und Mignon von Thomas, Fantasie aus Cermen von Bizet, die Mühle im Schwarzwald von Eilenberg und Fantasie für Flöte und Poppe. An Unterhaltung bester Art wird es also nicht fehlen.

Aus Westfalen, Rheinland

und Nachbarprovinzen.

* Dortmund, 13. Oktober. Um gewissenen Mißständen beim Branntwein-Ausschank ein Ende zu machen, hat die hiesige Polizeiverwaltung einer großen Anzahl von Wirten folgendes Schreiben zugehen lassen: „Nach amtlichen Feststellungen besteht der begründete Verdacht, daß Sie in Ihrer Wirtschaft Branntwein auf Kredit verkaufen. Diese Handlungsweise ist geeignet, der Trunksucht und Völlerei Vorschub zuleisten. Im öffentlichen Interesse verbieten wir Ihnen daher, fernerhin Branntwein auf Kredit abzugeben. Zuwiderhandlungen werden wir in jedem Falle auf Grund des § 132 des Landesverwaltungsgesetzes mit Geldstrafe bis zu 150 ℳ oder verhältnismäßiger Haft ahnden, auch die Einleitung des Konzessionsentziehungsverfahrens wider Sie in Erwägung ziehen."

* Hagen, 13. Okt. Seitens des Herrn Oberbürgermeisters Funck ging gestern abend bei der Elberfelder Verwaltung ein Telegramm ein, welches besagt, das Kaiserpaar hoffe den Besuch in der letzten Oktoberwoche ausführen zu können, vorher sei es leider nicht möglich. — Der Landwirt K. S. in Halden kaufte auf der landwirtschaftlichen Ausstellung einen Zuchtochsen für 285 Mark und brachte denselben auf seine an der Lenne belegene Weide. Auf derselben Weide befindet sich nun auch Vieh, darunter zwei Ochsen, welches Eigentum des Händlers B. in Hagen ist. Letzterer verkaufte einen der beiden Ochsen an den Metzger H. in Hagen zum Preise von 150 Mark. Dieser begab sich noch an demselben Tage allein nach der Weide und suchte sich von den dort befindlichen drei Ochsen den besten aus. Das Tier wird geschlachtet, und erst später erkennt man an einem Brandzeichen auf dem Horn, daß es ein wertvoller Zuchtochse war. Der Metzger H. wird den entstandenen Schaden wohl zu ersetzen haben. — Aus Nachbarstädten wird das Auftreten eines Schwindlers gemeldet, der sich J. Andrießen nennt. Der Patron spricht namentlich bei Lehrern etc. vor, um dieselben zu einem Abonnement auf eine angeblich in Bielefeld erscheinende Frauenzeitung zu veranlassen. Er läßt sich sodann von den angeworbenen Abonnenten 2 Mark 60 Pfg. und andere Beträge auszahlen, um auf Nimmerwiedersehen zu verschwinden.

* Gräven, (Westf.), 12. Oktober. Eine schlimme Verwechselung, durch welche vierzig Personen erkrankten, ist hier passiert. Der Bäcker H. erhielt von seinem Lieferanten statt gewöhnlichen Weinsteins, den er zum Backen von Sandtörtchen brauchte, Brechweinstein geliefert. Leider erkannte er den Irrtum nicht und verwendete die Lieferung zu Backwaren, die er dann auf der Kirmes in Gimble absetzte.

*Münster, 13. Okt. Während ihrer Teilnahme am Bürgerkriege in den Vereinigten Staaten im Anfange der sechziger Jahre haben verschiedene Personen Geld bei einer Bank in Newyork hinterlegt und diese Guthaben bisher nicht wieder abgehoben. Es wird angenommen, daß sie verstorben sind, und sollen ihre Erben ermittelt werden. Die Namen der deutschen Hinterleger sind: K. Benke, H. Conrad, K. Fanniger, A. Goerner, Ulr. Habermeyer, Joh. Mannstein, K. Nisle, Joh. Schweitzer, Friedr. Schneider und O. Trumpelmann.

* Bochum, 12. Okt. Eine seltene, staunens- und bewundernswerte Eintracht herrschte auf der Versammlung der Zeitungsverleger des rheinisch-westfälischen Industriebezirkes. Die Bewunderung wird allerdings etwas gemindert werden, wenn man erfährt, daß sie folgenden Beschluß faßten: „Die aus den Städten Dortmund, Essen, Bochum, Gelsenkirchen Steele, Wattenscheid, Hattingen, Hörde, Recklinghausen, Schalke, Witten und Herne versammelten Zeitungsverleger erklären einstimmig, daß die bedeutenden Steigerungen des Papierpreises und des Postzeitungstarifs eine Erhöhung des Abonnementspreises zur unbedingten Notwendigkeit machen."

*Elberfeld, 13. Okt. Die bekannte Firma Stollwerk hat mit der Kontinentalen Gesellschaft für elektrische Unternehmungen einen Vertrag abgeschlossen. Sie stellt in den Haltestellen der Schwebebahn im Wupperthal und denen einiger Klein-

bahnen Automaten auf und bezahlt dafür an Pacht 17 000 Mark(!) Eine Automatengesellschaft hatte sogar 20 000 Mark geboten. — Eine feuchtfröhliche Sitzung der Stadtverordnetenversammlung fand gestern statt. Der einzige Punkt der Tagesordnung war: „Probe des von der Firma Himmelmann-Pothmann gestifteten Ehrentrunkes für den Kaiser. Diese letzte Sitzung im Alten Rathause nahm einen äußerst fidelen Verlauf.

* Burgsteinfurt, 12. Okt. Heute starb im hiesigen kathol. Krankenhause der älteste Mann, unserer Stadt, der frühere Korsettenmcher Kies im Alter von 96 Jahren. Derselbe war bis zu seinem Lebensende noch geistig frisch u. rauchte noch täglich sein Pfeifchen.

* Eving, 12. Okt. Heute mittag ereignete sich auf der Zeche „Minister Stein" ein Unglücksfall. Es fand ein lokale Explosion von Schlagwettern statt, der leider fünf brave Bergknappen zum Opfer fielen.

* Hamm, 11. Okt. Welche Unverfrorenheit Verbrecher zuweilen an den Tag legen, beweist folgender Fall. Der seit längerer Zeit von der Königl. Staatsanwaltschaft zu Dortmund wegen Fahrradschwindeleien steckbrieflich verfolgte Bohrer Friedrich H., fand, von Holland zurückkehrend, in der Zeitung seinen Steckbrief. Mit größter Seelenruhe begab er sich auf das hiesige Polizei-Kommissariat und erkundigte sich weshalb man ihn eigentlich suche. Diese Frage wurde ihm natürlich dahin beantwortet, daß er sofort festgenommen wurde.

* Osnabrück, 12. Okt. Für den 8½ Uhr Ladenschluß haben sich bereits 217 Unterschriften gefunden, sodaß man die erforderliche Zahl zu gewinnen hofft. — In der Nähe der Station Bünde erfaßte der Zug Hannover-Osnabrück ein Fuhrwerk und zertrümmerte dasselbe. Der Fuhrmann kam mit dem Schrecken davon.

Vermischtes.

(Ein Beutezug De Wet's). Ein Berichterstatter im Boerenheer schreibt: „General De Wet war benachrichtigt worden, daß bei der Station Roodewal ein 68 Waggons großer Proviantzug stehe, der von nur 240 Mann begleitet sei. Wiewohl er selber nur 80 Mann bei sich hatte, zögerte er keinen Augenblick, die Vorbereitungen zum Angriff zu treffen, und als am nächsten Morgen bei Sonnenaufgang die Mauserpillen regneten, flogen die Khakimänner wie aufgescheuchte Küken auseinander und leisteten keinen nenneswerten Widerstand. Nach einer halben Stunde wurde die weiße Flagge gehißt. Wir verloren bei dem Spaß weder Tote noch Verwundete, während die Briten 40 Tote und 60 Verwundete hatten. Als die weiße Flagge emporflog, stürmten unsere Leute von den Kopjes hinunter, um den vollgestopften Zug zu untersuchen. Derselbe enthielt 30 000 Anzüge, 2000 Lyddithomben, 2000 Packete mit Briefen, ungeheuere Quantitäten Zigaretten, Tabak, Spirituosen und hunderterlei andere Konsum und Luxusartikel, ganze Haufen Geschenke für die Offiziere und vieles andere. Zuvor wurden natürlich die Soldaten kaltgestellt und dann durfte jeder fouragieren. Ungeheuer waren die Massen aller Art warmer Khakikleider. Armer Tommy! Bei allem Elend nun auch noch die Kälte, denn es will was sagen, bei 6° unter Null nur mit einer Decke in der freien Luft zu schlafen! Jeder von uns kleidete sich von Kopf zu Fuß mit Khaki. Sofort wurden jetzt Boten ausgesandt, um die übrigen Abteilungen von De Wets Kommando herbeizuholen, die auch bald ankamen und sich in die Beute teilten. Inzwischen entkorkten wir rasch einige Dickbäuche und tranken ein herrliches Glas Champagner, der für Roberts' Privattisch bestimmt war, wobei nicht versäumt wurde, auf sein Spezielles anzustoßen. Die Glücklichen, welche Lasttiere mit sich führten, luden ihnen soviel Beute auf, daß die armen Tiere beinahe zusammenbrachen. Waffen und Munition wurden fortgeschafft und an einem geheimen Ort vergraben. Als dies gethan, begann der Spaß erst. „Erst Holz fällen, Bürger" befahl „Ohm Chrisjan," und alsbald waren 19 Wagen mit Holz auf dem Bahnhofsterrain versammelt und zu einem riesigen Scheiterhaufen aufgetürmt. „Nou de brieven, (Briefe), Kerls!" rief De Wet, und — arme Tommys! — da flogen alle die „feelings" und „greetings" (Grüße von daheim) oben auf den Haufen. Dann kamen die Kisten daran, dann die Kleider und schließlich eine dreifache Schicht Lyddithomben. Alle Lücken wurden mit Bomben und Munition gestopft. Wer die Wirkung einer einzigen Lyddithombe kennt, wird sich eine Vorstellung machen können von dem Knalleffekt, hervorgerufen durch 2000 solcher „Konservenbüchsen". Als alles fertig war, wurde eine Lunte gemacht, die uns 30 Minuten Zeit lassen würde. Die Lunte wurde angesteckt, und wir gingen davon nach den Kopjes. Gespannt erwarteten wir die Wirkung und, — da, plötzlich, ein furchtbarer, donnerähnlicher Knall, und eine Feuer- und Rauchsäule von der Höhe eines Turmes stieg aus dem Boden empor. Es war, als ob die Erde Flammen spie und ein verborgener Krater in Thätigkeit getreten wäre. Fragmente von Bomben, Bäumen, Schienen, Mauern, das Dach des Bahnhofs flogen Hunderte von Metern im Umkreise. Kleinere dumpfe Schläge von explodierenden Petroleumfässern folgten, die Station Roodewal war vernichtet; ein Loch von etwa 200Fuß Länge und 30 Fuß Tiefe und ein ungeheurer Trümmerhaufen zeigte die Stelle an, wo Waren und Waffen im Werte von 4 Millionen Mark vernichtet worden. Die Explosion war so furchtbar, daß sie in Frankfort, 12 Reitstunden entfernt, gehört wurde. Noch Wochen nachher litten unsere sämtlichen Leute an Taubheit und Ohrensausen. Als das Werk gethan, ertönte das Kommando: „opzaal, burgers", die Trompete blies und vorwärts ging es gen Süden, um an anderer Stelle das Spiel fortzusetzen.

— Nordamerikanische Wahltollheiten: Alice Wilson, die für die republikanische Partei Indiana bereist, reitet auf einem milchweißen Pferd und singt und spricht vom Sattel. In Kansas behauptet Jeane Brown, sie sei eine zweite Jungfrau von Orleans. Eine Frau aus Colorado hat einen Bären abgerichtet, aus einem ganzen Alphabet mit einem Stab die Buchstaben des Namens des demokratischen Präsidenten Bryan zu bezeichnen; sie bezieht dafür von dem Wahlkomitee ein anständiges Gehalt. In Greeley, Colorado, überreichte Mrs. Downey als Vertreterin aller republikanischen Frauen Roosevelt, dem Kandidaten für die Vizepräsidentschaft, einen selbstgebackenen Kuchen, zu dem jede etwas gegeben hatte, ein Stück Zucker, einen Löffel Melasse, Mehl, Speck, Butter oder Gewürz. Dabei passierte jedoch der korpulenten Dame das Mißgeschick, zu fallen und sich ein ganzes Stück im Sande zu wälzen mit ihrem Kuchen, so daß der Staatsmann trotz seiner Ritterlichkeit über den Anblick lachen mußte. Auch die Mäßigkeitsvereinler tragen ihr Scherflein zu den Ueberspanntheiten des Wahlkampfes bei. Mrs. Sprague regte vor Kurzem eine Gebetskette gegen Mac Kinley an und zwar in der Form, daß jede Person, die betete, daß er unterliegen möchte, zwei weitere Personen seiner Bekanntschaft dazu bringen sollte, dies auch ihrerseits zu thun. Daraufe regte Mrs. Stort eine andere Gebetskette für Ma Kinley an. J. G. Walley reist im Lande in einem sogen. Kaltwasser-Zuge umher. Er bezahlt den Zug und hat Leute für ihn gemietet von denen nicht einer, vom Zugführer bis zum Bremser, je in seinem Leben Alkohol in irgend einer Form getrunken hat oder haben soll."

„Kann ich einen Augenblick Ihre Frau Gemahlin sprechen? Ich möchte gern über eine Dame ihrer Bekanntschaft Auskunft haben." — Bitte, treten Sie ein, aber das kann ich Ihnen voraussagen, das dauert länger als einen Augenblick.

Für die Redaktion verantwortlich: Franz Miller.

Damast-Seiden-Robe
Mk. 16.20
und höher — 12 Meter! porto- und zollfrei zugesandt! Muster umgehend; ebenso von schwarzer, weißer und farbiger „Henneberg-Seide" von 85 Pf. bis Mk. 18.65 per Meter.
G. Henneberg, Seidenfabrikant, (k. u. k. Hofl.) **Zürich.**

„Nur billig"
ist jetzt die Parole. Bei Nahrungs- und Genußmitteln ist das aber falsch. Gebrannte Gerste und geröstetes Malz, die offen ausgewogen werden, sind zwar etwas billiger als der echte „Kathreiner", sie verdienen aber auch gar nicht den Namen Malzkaffee, denn nur der echte Kathreiner's Kneipp-Malzkaffee hat das feine Kaffee-Aroma und macht jeden Kaffee nicht nur wohlschmeckender, sondern auch bekömmlicher.

Hierzu eine Beilage.

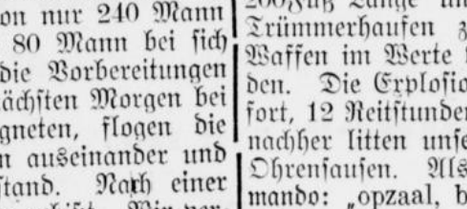
Steckbriefs-Erledigung.

Der gegen den Fabrikarb. (Former) Johann Stickling, geboren am 20. Mai 1877 zu Verl, Kreis Wiedenbrück, unterm 28. August 1900 wegen Widerstands pp. erlassene Steckbrief ist erledigt und wird hierdurch zurückgenommen.
(Aktenzeichen 4 J. 697/00.)
Dortmund, 9. Oktbr. 1900.
Der Erste Staatsanwalt.

Panorama
zu **Dortmund**
(Westerbleichstraße)
Städt. Viehhof.
Kolossal-Rundgemälde
Die Kreuzigung Christi und Jerusalem.
Täglich geöffnet bis zum Eintritt der Dunkelheit.

Verlag der Buchhandlung des Erziehungsvereins in Neukirchen, Kreis Moers.
Der christliche Hausfreund pro 1901.

Ein Abreißkalender mit bibl. Betrachtungen auf den Vorder- und kurzen Erzählungen, Gedichten 2c. auf den Rückseiten der Tagesblättchen.
1 Expl. = 75 Pfg., 13/12 Expl. = 9 M.
Um möglichste Verbreitung und Bekanntmachung wird herzlich gebeten.
Vorrätig:
bei **Carl Braus** in **Schwerte.**



Todes-Anzeige.

Heute morgen 3½ Uhr entschlief sanft und gottergeben meine geliebte Frau, unsere gute Mutter, Schwiegermutter, Gross-, Urgrossmutter und Tante, die

Ehefrau Diedr. Duisberg
Wilhelmine geb. **Duhme**
nach kurzem Leiden im 80. Lebensjahre.
Um stille Teilnahme bitten
die trauernden Hinterbliebenen.
Schwerte, den 13. Oktober 1900.

Die Beerdigung findet am Dienstag, 16. Oktbr., nachmittags 4 Uhr vom Sterbehause. Schützenstr. 3, aus statt.



36. Stiftungsfest
des
Ergster Sängerbundes
Sonntag, den 21. Oktober 1900
im vergrößerten Saale des Herrn **C. Koppenstein:**
Konzert und Festball.
Orchester: **Merkert'sche Kapelle**
unter persönlicher Leitung des Kapellmeisters Herrn R. Merkert.
Anfang nachmittags 4½ Uhr.
Karten zum Konzert im Vorverkauf Mk. 0,60, an der Kasse 0,75. Konzert und Ball im Vorverkauf Mk. 1,25, an der Kasse Mk. 1,50.
Kinder haben keinen Zutritt.
Ergste, im Oktober 1900.
Der Vorstand.

Pfeiffer & Diller's Kaffee-Essenz
in Dosen giebt allein der Hausfrau Garantie für vorzügliche, seit Jahren in tausenden von Familien bewährte Qualität.



Schagen's Dauerfeder.
Besonders denen zu empfehlen, welche viel schreiben, denn sie hält ca. 6 mal so viel Tinte, als die gewöhnlichen Schreibfedern und 2—3 mal so lange, kratzt nicht und kleckst nicht.
Spitzen: EF. F. M. B. BB.
Extrafein. Fein. Mittel. Breit. Extrabreit.
Preis per Gros Mk. 3,—.
Alleinverkauf für Schwerte und Umgegend bei **Carl Braus.**

Wohnung
von **2 Zimmern** zum 1. Novbr. zu mieten gesucht.
Sedanstraße 30.

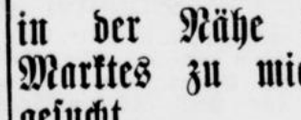
Prima **Pettkuser**
Saatroggen
offeriert billigst
J. Egen.

Ladenlokal
in der Nähe des Marktes zu mieten gesucht.
Schriftl. Ang. mit Preisangabe an die Exped.

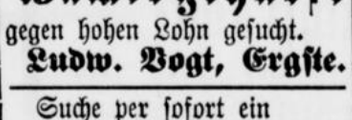
Ein tüchtiger
Bäckergehülfe
gegen hohen Lohn gesucht.
Ludw. Vogt, Ergste.

Dienstmädchen
mit guten Zeugnissen gesucht. Lohn Mark 200.
H. Kaufmann,
Dortmund,
Junggesellenstraße 2.

Suche per sofort ein
Lehrmädchen
für **Weißnäherei.**
Maria Felsen, Poststraße 4.


Allen Freunden, insbesondere den Jüngern der heiligen Hermandad, Feinden und Bekannten ruft ein herzliches Lebewohl und freundliches Pröstchen zu.
Das Schwerter Studententrio.

Der bekannte Tyroler
Kappusschaber
Clemens Brunold
ist wieder angekommen und empfiehlt sich bestens.
Wohnung bei Wwe. **Krämer** am **Markt.**


Das denkbar Beste in Fahrrädern u. Schußwaffen
zu concurrenzlos billigen Preisen.
Illustr. Catalog gratis und franco.
Waffenfabrik Kreienfeld

Cavalier-Remontoir-Uhr aus Silber mit 2 Goldrändern nur M. **10.75** franco Nachnahme bei **Roeseler,** Berlin SW., Lindenstr. 3. (2


Empfehle mein Lager in
Oefen, Herden, Schlössern, Fitschen 2c.
Alle Sorten Beschlagartikel.
Sämtliche **emaillierte, lackierte und verzinkte Haus- u. Küchengeräte.**
Lieferung kompl. Einrichtungen unter Zusicherung guter Bedienung.
Bernhard Helmig,
Schmiede- und Schlosserei,
Schwerte, Moltkestraße 4.

Atelier
für Zahnleidende.
Schmerzlos schonende Behandlung.
D. Müller,
7 Ostenstraße 7.
Sprechstunden:
Morgens von 8 bis 12 Uhr.
Nachmitt. „ 1 „ 7 „
Sonntags von 8—2 Uhr.

Makulaturpapier
zu haben bei **Carl Braus.**

Sächsisch-Thüring.
Technikum Rudolstadt
I. Höhere Fachschule für: Architekten, Bau-Ingenieure, Feldmesser, Cultur- u. Vermessungs-Techniker. **2. Mittlere Fachschule** für Hochbau- (Baugewerkschule), Tiefbau- (Eisenbahn-, Strassen- u. Wasserbau-) u. Steinmetz-Techniker. **3. Tischlerfachschule. Staatsaufsicht** d. d. Fürstl. Ministerium.
Direktor Rühl.

Gebrüder Kaufmann
Dortmund.

Fernsprecher 478. **Westenhellweg 44|46.**

Extra-Verkauf
zu ausserordentlich herabgesetzten Preisen.

Die Extra-Preise
sind neben den bisherigen auf den Preiszetteln vermerkt.

Kleiderstoff-Damentuch in uni u. melange Farben, schwere Ware, Wert **95** Pf., **65 Pf.**

Kleiderstoff für Blousen und Kleider Wert **125** Pf., **85 Pf.**

Kleiderstoff-Homespun, 115 cm. breit, grösste Saison-Neuheit, reine Wolle, Wert **210** Pf., **135 Pf.**

Kleiderstoff-Cheviot mit Silbertupfen, Reine Wolle, Wert **225** Pf., **145 Pf.**

Seiden-Sammt, Neuheit für Blousen, Wert **185** Pf., **125 Pf.**

Kleider-Velours, garantiert Waschecht, in 20 verschiedenen Dessins, Wert **65** und **43** Pf., **42 und 28 Pf.**

Partie 120 cm breite, vollgriffige Loden, reine Wolle in Coupons von 3—5 Meter, Wert **145** Pf., per Meter **75 Pfg.**

Obige Artikel sind aus grossen, reellen Warenposten, die wir **20—35** Prozent unter Fakturapreis kauften.

Verdingung von Erdarbeiten.

Die für die Herstellung einer Röhrenstraße erforderlichen Erdarbeiten in der Nähe des Försterhauses unterhalb des Schwerter Waldes, bestehend in dem Abtrag und Verkarren von ca. **6000 cbm. Erde,** sollen im Wege des öffentlichen Verdinges vergeben werden, und wird Termin hierzu auf

Montag, den 22. Oktober,
vormittags 10 Uhr,

in unserm Bureau anberaumt. Massenberechnung und Bedingungen können gegen Zahlung von 20 Pfennig in unsr. Bureau, woselbst auch die Zeichnungen aufliegen, in Empfang genommen werden. Bei gewünschter Zusendung durch die Post ist das Porto beizufügen.

Dortmund, den 15. Oktober 1900.

Die Verwaltung des städt. Wasserwerks.

Einmachfrüchte
schützt sicher vor dem Verderben mein
Salicyl-Kräuteressig.
Alle anderen Einmachartikel bekannt gut und preiswürdig bei
Ernst Klein, Hüsingstraße 15.

Tilsiter Schweizer **Käse** Limburger Holländer
empfiehlt
Schwerte. **Carl Trog.**

Gothaer Lebensversicherungsbank.
Versicherungsbest. am 1. Juni 1900: 779,1 Millionen Mark
Bankfonds " " " : 254 "
Dividende im Jahre 1900: 30 bis 138 % der Jahres-Normalprämie — je nach dem Alter der Versicherung.
Vertreter in Schwerte: Gustav Haver.

Für Magenleidende!

Allen denen, die sich durch Erkältung oder Ueberladung des Magens, durch Genuß mangelhafter, schwer verdaulicher, zu heißer oder zu kalter Speisen oder durch unregelmäßige Lebensweise ein Magenleiden, wie:

Magenkatarrh, Magenkrampf, Magenschmerzen, schwere Verdauung oder Verschleimung

zugezogen haben, sei hiermit ein gutes Hausmittel empfohlen, dessen vorzügliche heilsame Wirkungen schon seit vielen Jahren erprobt sind. Es ist dies das bekannte

Verdauungs- u. Blutreinigungsmittel, der

Hubert Ullrich'sche Kräuter-Wein.

Dieser Kräuter-Wein ist aus vorzüglichen, heilkräftig befundenen Kräutern mit gutem Wein bereitet, und stärkt und belebt den ganzen Verdauungsorganismus des Menschen ohne ein Abführmittel zu sein. Kräuter-Wein beseitigt alle Störungen in den Blutgefässen, reinigt das Blut von allen verdorbenen krankmachenden Stoffen und wirkt fördernd auf die Neubildung gesunden Blutes.

Durch rechtzeitigen Gebrauch des Kräuter-Weins werden Magenübel meist schon im Keime erstickt. Man sollte also nicht säumen, seine Anwendung allen anderen scharfen, ätzenden, Gesundheit zerstörenden Mitteln vorzuziehen. Alle Symptome wie: **Kopfschmerzen, Aufstossen, Sodbrennen, Blähungen, Uebelkeit** mit **Erbrechen,** die bei **chronischen** (veralteten) **Magenleiden** um so heftiger auftreten, werden oft nach einigemal Trinken beseitigt.

Stuhlverstopfung und deren unangenehme Folgen, wie **Beklemmung, Kolikschmerzen, Herzklopfen, Schlaflosigkeit,** sowie Blutanstauungen in Leber, Milz, und Pfortadersystem **(Hämorrhoidalleiden)** werden urch Kräuter-Wein rasch und **gelind** beseitigt. Kräuter-Wein **behebt** jedwede **Unverdaulichkeit,** verleiht dem Verdauungssystem einen Aufschwung und entfernt durch einen leichten Stuhl alle untauglichen Stoffe aus dem Magen und Gedärmen.

Hageres, bleiches Aussehen, Blutmangel, Entkräftung

sind meist die Folge schlechter Verdauung, mangelhafter Blutbildung und eines krankhaften Zustandes der Leber. Bei gänzlicher **Appetitlosigkeit,** unter **nervöser Abspannung** und **Gemütsverstimmung,** sowie häufigen **Kopfschmerzen, schlaflosen Nächten,** siechen oft solche Kranke langsam dahin. Kräuter-Wein giebt der geschwächten Lebenskraft einen frischen Impuls. Kräuter-Wein steigert den Appetit, befördert Verdauung und Ernährung, regt den Stoffwechsel kräftig an, beschleunigt und verbessert die Blutbildung beruhigt die erregten Nerven und schafft dem Kranken neue **Kräfte** und **neues Leben.** Zahlreiche Anerkennungen und Dankschreiben beweisen dies.

Gebrauchsanweisung ist jeder Flasche beigegeben.

Kräuter-Wein ist zu haben in Flaschen à Mk. 1,25 und 1,75 in:

Schwerte, Unna, Königsborn, Aplerbeck, Herdecke, Hagen, Hörde, Asseln, Annen, Letmathe, Hohenlimburg, Iserlohn, Hemer, Menden, Altena, Witten, Camen, Werl, Lünen, Haspe, Lüdenscheld, Balve, Gevelsberg, Langerfeld, Langendreer, Dorstfeld, Hamm, Schwelm, Barmen, Elberfeld, Dortmund u. s. w. in den Apotheken.

Auch versendet die Firma „Hubert Ullrich, Leipzig, Weststrasse 82", 3 und mehr Flaschen Kräuter-Wein zu Originalpreisen nach allen Orten Deutschlands porto- und kistefrei.

Mein Kräuter-Wein ist kein Geheimmittel; seine Bestandteile sind: Malagawein 450,0, Weinsprit 100,0, Glyzerin 100,0, Rotwein 240,0, Ebereschensaft 150,0, Kirschsaft 320,0, Fenchel, Anis, Helenenwurzel, amerik. Kraftwurzel, Enzianwurzel, Kalmuswurzel aa 10,0.

Vor Nachahmungen wird gewarnt!

Man verlange ausdrücklich **Hubert Ullrich'**schen Kräuter-Wein.

Bettfedernfabrik
en gros en détail
H. Haver
Bettfedern, Daunen, fertige Betten.
Nur gute staubfreie **Gänsefedern.**
NB. Gründliches Reinigen gebrauchter Bettfedern schnell und billig.

Handels-Nachrichten.

Dortmund, 11. Okt. Fruchtmarkt. Weizen westf. 16,00—16,40 Dortmund, do. fremd. 17,75—18,25 Duisburg; Roggen westfäl. 14,75 bis 15,00 Dortmund, do. fremder 15,00—16,00 Duisburg, Hafer westf. 00,00, do. fremder 13,50 bis 14,50 Duisburg; Futtergerste 12,80 bis 13,00 Duisburg, Mais 11,75 bis 11,90 M. Duisburg. Bei sehr schwachem Besuch zeigte der Markt eine überaus matte Tendenz. Umsätze waren durchaus ohne belang.

Neuß, 12. Okt. Rüböl per 100 kg in Partieen von 100 Ztr. (ohne Faß) 65,50, Rüböl per 100 kg faßweise (ohne Faß) 67,00 M., gereinigtes Oel per 100 kg 3 M. höher als Rüböl. Preßkuchen per 1000 kg 109 M. Kleien per 50 kg 5,20 M. Butter per Kilo 2,40 M., Eier per Schock (60 Stück) 4,80 M. — Weizen neuer I. 16,50, II. 14,80, III. 13,80, Mk., Roggen neuer I. 14,20 II. 12,80, III. 11,80, M. — neuer Hafer I. Qal M. 15 00, II. 00,00, M., alter Hafer M. 15,00, per 100 kg. — Raps I. Qual. M. 28,50, II. Qual, M. 27, 50, alles die 100 Klgr.

Köln, 11. Oktbr. Roggen neuer 00,00, Hafer neuer 00,00, Heu 7,80—9,00, Maschinenstroh (Roggen-) 3,50, Richtstroh (Flegeldrusch) 4,80, Krummstroh 2,00 M. die 100 Klgr.

Verantwortlich für den redaktionellen Teil: Franz Miller,
für den Anzeigenteil: Julius Humme in Schwerte.
Druck und Verlag von Karl Braus in Schwerte.

Rechnungs-Formulare in verschiedenen Grössen empfiehlt **CARL BRAUS.**

Beilage zu Nr. 163 der Schwerter Zeitung.

(Amtliches Kreisblatt).

Verantwortlicher Redakteur: Franz Miller, Schwerte. | Schwerte, den 15. Oktober 1900. | Druck und Verlag von Carl Braus in Schwerte.

Sinnsprüche, Denksprüche u. Sprichwörter 2c.

Waldesrauschen, wunderbar
Hast du mir das Herz getroffen.
Treulich bringt ein jedes Jahr
Welkes Laub und welkes Hoffen.

Lenau.

*

Lern' auf die Augen thun,
Wenn nichts dir soll mißglücken,
Und wenn dir was mißfällt,
Lern' eines zuzudrücken.

Rückert.

*

Nicht was du thust, darauf kommts an,
Das wie erst zeigt den ganzen Mann.

Der Fund am Strande.

Roman von H. Rosenthal-Bonin.

(Nachdruck verboten.)

(Fortsetzung.)

Dieses Wirrnis von Fragen beschäftigte Miß Johny den ganzen Abend, ohne daß sie einen Faden fand, der aus diesem Labyrinthe führte. Die Amerikanerin war eine Dame von schnellen Entschlüssen, sie setzte sich hin verschwieg in diesem Schreiben, daß ihr Ideal durchgegangen sei, frug jedoch an, ob ihre Freundin einen Assessor Otto Reinhard aus Esens kenne, der nach Newyork gekommen sei, um ihren Freund Peter Laarsen in einer wichtigen Angelegenheit zu sprechen. Und diesen Brief sandte Miß Johny sofort ab.

*

Eine Stunde, bevor die „Königin Anna" nach Calais abging, war der „Bellrophon" in die Themse eingelaufen und hatte ebenfalls in Gravesend angelegt. Der Assessor hatte das Vertrauen in seine Begabung als Detektiv etwas verloren und beschlossen, die Hilfe eines Fachmannes in London anzunehmen, vorher jedoch selbst die Liste der mit der „Mayflower" angekommenen Passagiere nach einem Peter Laarsen durchzusehen.

Der Assessor hatte sich in den langen Tagen der Ueberfahrt überlegt, daß Klaus Gehren doch wohl Papiere, welche auf diesen in ganz Holland sehr verbreiteten Namen lauteten, in die Hände bekommen haben müsse, denn daß der schlaue Klaus gerade den Namen des Inselvorstandes von Spiekeroog als seinen Falschnamen wählen würde, schien ihm ganz unglaublich.

Er ging sofort nach seiner Ankunft auf das Hafenamt und bat, die Passagierliste der heute nachmittag eingelaufenen „Mayflower" durchsehen zu dürfen. Man erwiderte ihm höflich, daß die Liste erst in einer Stunde für ihn zugänglich sei, und diese Zeit mußte der Assessor in dem Landungsorte totschlagen. Das Wetter wurde schlecht, es machte dem Assessor das Spazierengehen sehr zuwider; und er sah sich nach einer Restauration um; hierbei kam er an jener vorbei, in welcher Klaus Gehren saß. Einen Augenblick dachte der Assessor daran, einzutreten, in diesem Falle hätte ihm höchst wahrscheinlich eine große Ueberraschung bevorgestanden. Das Lokal jedoch, der Lärm u. aus der Thür dringende Dunst trieben den feiner gewöhnten Mann fort, und er begab sich in einen der Gasthöfe, um in besserer Luft und anständiger Gesellschaft ein Glas Stout trinken.

Während dessen schickte sich die „Königin Anna" an, ab zufahren, und läutete energisch.

„Wo geht das Schiff hin?" erkundigte sich der Assessor bei dem Kellner.

„Nach Calais, Herr. Es ist kein Passagierboot, obwohl es auch Reisende aufnimmt. Wollen Sie mit?"

„O nein," lächelte der Assessor. „Ich werde wohl ein paar Tage in London aufgehalten werden. Sind mit der „Mayflower" viele Passagiere gekommen?"

„So viel ich weiß, nur wenige, kleine Londoner Kaufleute, die billig reisen wollen. Man landet gewöhnlich, wenn man von Amerika kommt, in Southampton, das ist der Kurs für die großen Dampfer."

„Sahen Sie vielleicht die ankommenden Passagiere? fragte der Assessor weiter."

„Ja, ich war zufällig an der Brücke."

„War ein junger Mann mit grauem Mantel und kleinem schwarzen Filzhut, mit ausdrucksvollem Gesicht und etwas langen blonden Haaren unter den Ankommenden?"

„Ja, Herr. Ich bot dem Herrn unser Hotel an, er löste jedoch eine Karte nach London."

Der Assessor wurde rot vor freudiger Erregung und ließ sich noch ein Glas Stout geben.

Da pfiff die „Königin Anna" zum letzten Male und fuhr ab. —

Nach Verlauf von fünf Stunden kam der Dampfer in Calais an, und zwei Stunden später rollte Klaus im Schnellzuge durch das verschneite Hügelland, das mit den Schatten der Nacht bedeckt war, der Hauptstadt Frankreichs zu.

Als der Sonnenball als große rosenrote Scheibe aus gelbgrauen Nebelbänken stieg, fuhr der Zug in die mächtige Halle des Nordbahnhofes in Paris ein, und Klaus umgab ein tosendes Geräusch, Rufen und Schreien in einer Sprache, die er nicht verstand. Es wurde ihm hierbei in den ersten Augenblicken recht unbehaglich zu Mute. Er kam sich sehr hülflos vor, und ein starkes Gefühl von Unsicherheit drohte ihm den Mut zu rauben. Er raffte sich jedoch schnell auf und frug einen uniformierten Mann, der auf dem Bahnsteig stand, in englischer Sprache nach einem bescheidenen Gasthof in der Nähe.

Der Beamte verstand ihn, winkte einem Kofferträger herbei und sprach zu diesem einige Worte. Der Kofferträger lud darauf das Gepäck des Fremden auf seine Schultern, ging voraus, und Klaus folgte ihm auf die Straße, wo eben die Gaslaternen ausgelöscht wurden.

Nach wenigen Minuten saß Klaus in einem kleinen Zimmer der „Weißen Taube," das sehr geschnörkelte wackelige Möbel, dagegen viel Goldleisten und andere vergoldete Zierraten hatte, und ein Stubenmädchen mit weißgepudertem Gesicht und krausem, schwarzem Lockenhaar stand vor ihm und schwatzte auf ihn ein in unaufhörlich rollenden Sätzen, von denen Klaus nur das häufig wiederkehrende Wort Monsieur verstand.

Klaus hielt es für gut, manchmal zu nicken, worauf schließlich das Mädchen lachte und fragend: „Anglais — Américain?" über die beweglichen roten Lippen brachte.

"Américain," wiederholte Klaus, und die Zofe verschwand.

Einige Minuten später erschien die muntere Person wieder und drückte dem Ankömmlung ein kleines, altes und ziemlich zierliches Büchlein in die Hand. Klaus warf einen Blick hinein, es war ein englisch-französisches Gesprächsbuch.

„Kostet nur einen Franken," machte das Mädchen ihm bemerkbar.

Klaus bezahlte lachend das Verlangte, behielt das Buch, und die Zofe eilte sichtlich vergnügt aus dem Zimmer.

Klaus fand die französische Art, wie sie hier sich ihm darbot, gar nicht übel und warf sich sofort auf das Studium dieses Sprachführers. Er war so vertieft in seine Arbeit, daß er Essen und Trinken vergaß, bis gegen 12 Uhr die Zofe wieder erschien, ihn beim Arm nahm und aus dem Zimmer die Treppe hinab in einen kleinen Salon vor einen sauber gedeckten Tisch führte. Nun kam ein magerer Kellner, der ihm stumm und gewandt Braten,

---

regel
beha
gisch
der
vorri

vorth
den
Der

Adm
darau
aus
Künf
kaum
Verle

aus
entsch
ein
Eine
ohne

heral
des
nacht
Andr
len
die Z
in de
der A
den A
um 5
arbeit
sind d
beträg
gerun

im Vogtland steht die Hälfte der Webstühle still. Auch im Auslande vollzieht sich eine Verschlechterung des Arbeitsmarktes, namentlich in England und Frankreich. Gleichwohl hofft man zuversichtlich, daß die ungünstige Lage nur vorübergehend sein wird.

Der beständige starke Zuzug nach Berlin hat zur Folge gehabt, daß z. B. dort eine Menge Köchinnen und Dienstmädchen vergeblich sich um Stellungen bemühen.

Ein trauriges Bild der durch die Wohnungsnot hervorgerufenen Zustände im Berliner städti-

das Befugnis bei Gründung der betreffenden Gesellschaften und die von ihnen erzielten Gewinnste Erhebungen anzustellen, hat die beteiligten Kreise arg verstimmt, sodaß der königliche Rath Seward Brice, der die Johannesburger Straßenbahn vertritt, einen förmlichen Einspruch gegen die Zusammensetzung des Ausschusses und der von ihm beanspruchten Machtvollkommenheit eingelegt hat. An dem Gerücht, daß viele Transaktionen in Transvaal das Licht zu scheuen haben, — man sprach von Bestechungen der Regierung — scheint doch etwas wahres zu sein.

Wirrer in China.

Ueber China liegen nur wenige Nachrichten vor, gute überhaupt nicht. Was zunächst die diplomatische

die rechtzeitige Verbindung zu sichern, war die kleine Kavallerie-Abteilung 50 Tage in beständiger Vorwärtsbewegung wobei sie überall Pulvermagazine und Waffendepots zerstörte und 75 Geschütze eroberte. Die Chinesen leisteten keinen Widerstand.

Rundschau.

Der berühmte Maler Anselm Feuerbach hat soeben ein Porträt seiner Mutter im Salon Gurlitt zu Berlin ausgestellt. Das „Berl. Tagebl." macht darüber folgende interessante Mitteilungen: „Eine alte Dame in Schwarz sitzt in ihrem Lehnstuhl. Das Gesicht hat die großen und edlen Formen einer antiken Göttin, Güte und Vornehmheit und Gleichmaß liegen über den Zügen. Ein Paar große braune Augen schauen still sinnend unter den starken

Rühreier und Salat auftrug, auch eine kleine Flasche Wein vor ihn hinstellte. Klaus, der keine geistigen Getränke zu sich nahm, schob die Flasche zurück; der Kellner stellte sie wieder vor ihm hin. Doch ließ Klaus den Wein stehen und verzehrte das sehr gut zubereitete Frühstück mit bestem Appetit. Als er aufstand, machte der Kellner durch Fingerbewegung ihm klar, daß er zweieinhalb Franken zu entrichten habe. Klaus hatte auf dem Schiffe sich für hundert Dollars französisches Geld eingewechselt, er zahlte und verließ das Eßzimmer. Beim Hinausgehen bemerkte er, daß der Kellner mit größter Geschwindigkeit und sichtlicher Geübtheit die Flasche Wein selbst trank.

Er ging wieder in sein Zimmer und studierte in dem Gesprächbuch weiter. Gegen sechs Uhr abends wurde er von dem Zimmermädchen wieder ins Eßzimmer gerufen. Er nahm daselbst das Abendbrot in Gesellschaft von 5 anderen Herren ein.

So ging es drei Tage, bis Klaus sich auf die Straße wagte. Er hatte die freundliche Zofe nach der Aussprache verschiedener Sätze gefragt: „Wo ist die Akademie der schönen Künste? Ich wünsche den Direktor zu sprechen."

Ausgerüstet mit diesen Sprachkenntnissen, ging er zu einem Droschkenplatz und gab dem Kutscher den ersten Teil seines Sprachsatzes zum Besten. Der Kutscher besann sich einige Augenblicke, dann lud er Klaus zum Einsteigen ein und fuhr mit ihm davon. Nach langem Fahren durch die menschenwimmelnden Straßen voll prächtiger Häuser und glänzender Läden hielt der Wagen vor einem alten, riesigen Hause mit hohem Portal. Klaus stieg aus und wandte sich an einen Portier, der in einer Loge innerhalb des Portals saß. Er brachte hier seinen zweiten Satz vor, daß er den Herrn Direktor sprechen wolle.

Der Portier erwiderte Klaus etwas, das dieser nicht verstand, und forderte ihn durch eine Handbewegung auf, ihm zu folgen.

Die Beiden stiegen eine breite Treppe empor und traten in ein großes Schreibzimmer. Hier stellte der Portier den Fremden einem kleinen weißhaarigen Manne gegenüber, sprach etwas zu diesem und ging wieder hinaus.

„Welcher Nationalität?" frug der alte Herr Klaus.

Der Friese verstand. „Amerikaner," antwortete er, und nun erkundigte sich der kleine weißköpfige Mann in ganz gutem Englisch, welch' ein Wunsch den Herrn herführe.

Klaus gab kurz und klar kund, was er wollte.

Der alte Herr lächelte und unterrichetete ihn, daß er hier nicht recht wäre, das sei die Gemäldegallerie des Louvre, er schrieb ihm jedoch eine Adresse auf und belehrte ihn, daß er sich dorthin wenden müsse.

(Fortsetzung folgt.)

Zeitgemäße Betrachtungen.

** Nachdruck verboten.

Was der Oktober brachte!

Ganz intressant mit voller Hand
Kam der Oktober in das Land,
Und was er heuer mit sich brachte,
Verdient, daß man es auch betrachte!
Es brachte diese jüngste Zeit
Der ganzen Flur eine neues Kleid
Und bei dem schönsten Sonnenwetter
Die obligaten gelben Blätter,
Des Sommers letzter Scheidegruß,
Das Apfel- und das Pflaumenmus,
Das Obst, das äußerst gut geraten
Die Jagd und auch den Hasenbraten,
Gar viel begehrenswerte Kost,
Die Traube und den jungen Most,
Den Zecher hinter vollem Glase,
Und dann Rubinen für die Nase!
Das ausgeleerte Storchennest,
Vereinsvergnügen, Stiftungsfest,
Gesellschaftsabende und Bälle,
Elektrisch Licht statt Tageshelle,
Rechnungen einen ganzen Stoß
Und Geldausgaben riesengroß,
Gesangsvorträge warm empfunden,
Clavier und Tanz- und andere Stunden,
Am Abend wieder Thee mit Rumm,
Im Garten das Chrysantemum
Die Georgine statt die Rose
Zeitlose und auch andre Lose,
Versammlung, Reden comme il faut,
Auch riesig viel gedroschnes Stroh,
Dann fette Schweine, fette Gänse
Und Winterruhe für die Sense,
Den wunderschönen bunten Wald
An Farben reich und mannigfalt
Die Sorge um die Winterkleider
Und viele Arbeit für den Schneider,
Auch Vorbereitungen zur Wahl,
Landtäglich oder communal
Annoncen in der Tagespresse
Und neue Stammtisch Politesse,
Den großen Wechsel der Natur,
Den Wechsel in der Conjunctur,
Den Wechsel in den Garnituren
Wie wir alljährlich ihn erfuhren,
Doch auch den Wechsel der „nach Sicht"
Von Nachsicht leider nichts verspricht,
Und dadurch wieder neue Sorgen
Und neues „Zahlen", neues Borgen,
Manch theatralischen Genuß
Sowie den Neun-Uhr Ladenschluß
Und weiter in bekannter Weise
Die etwas teuren Kohlenpreise,
Die Miete und den Coursverlust
Und Hitze, fast wie im August,
Dagegen einen Trostbereiter
Im gut geratnen Wein!

Ernst Heiter.

Vermischtes.

— Ella Goltz hat den Prozeß gegen den Fiskus gewonnen, und die beschlagnahmten Aktien im Werte von etwa 60 000 Mark werden ihr ausgehändigt werden, sobald sie den Eid geleistet hat, daß ihr die Papiere thatsächlich von ihrem Geliebten, dem bekannten Oberfaktor Grünenthal, geschenkt worden sind.

— Die Annahme, daß Berlin unter den deutschen Städten das größte Weichbild habe, ist irrig. Dieser Ruhm gebührt Köln, dessen Gesamtfläche am Jahresabschlusse 1887 sich auf 1 110 865 a bezifferte, während Berlin nur 634 029 a aufzuweisen hatte. Ein größeres Weichbild als Berlin hatten außerdem noch Frankfurt a. M. (801 400), Straßburg i. Els. (782 895), Hamburg (768 600) und München (684 794). In Berlin haben 6883 Grundstücke einen Garten; 3510 dieser Gärten sind ganz klein (unter 100 Quadratmeter) und nur 256 haben die normale Größe (2500 Quadratmeter und darüber. Drei Fünftel aller Grundstücke haben in den letzten zehn Jahren den Besitzer gewechselt; je mehr Wohnungen ein Haus enthält (Mietskasernen), um so mehr wird es als Handelsware betrachtet.

— Aus Newyork wird berichtet: Eine ehemalige Schauspielerin wurde unter dem Verdacht, daß sie Diamanten im Werte von über $1^1/_2$ Millionen Mark in das Land geschmuggelt hat, festgenommen. Es wurde festgestellt, daß sie zwischen den Vereinigten Staaten und Kanada fünf Reisen unternommen hatte, ehe das Zollamt auf sie aufmerksam wurde. Auf jeder Reise wurde sie von einem Schoßhündchen begleitet. Zuletzt hatte sie einen schwarzen Pudel bei sich. Sie wurde angehalten und durchsucht, aber nichts Verdächtiges an ihr gefunden. Im Laufe des Tages starb der Hund. Er wurde von einem Zollbeamten seziert und man fand — Diamanten in seinem Magen.

— Eine Pfeife und ein Zylinderhut „Ohm" Pauls wird in London versteigert werden. Die Pfeife ist von einem Buren besonders für den Präsidenten angefertigt worden; sie trägt zum Schmuck eine kleine Transvaalmünze. Präsident Krüger, der sich seine Hüte aus London kommen ließ, hatte die Gewohnheit, seinen Namen in dieselbe hineinzuschreiben. Auch der Hut, der jetzt zur Versteigerung gelangen soll, trägt die Inschrift von der Hand des Präsidenten, sie ist aber nur mit Bleistift geschrieben.

Patentliste.

Aufgestellt durch das Patentbureau Richard Lüders in Görlitz.

Vertreter Julius Winterhoff, Hagen, in W. Körnerstraße 89. Abonnenten der „Sch. Ztg." erteilt das Bureau kostenlos Auskunft

— Patent-Erteilung. —

D. 10280, Wetterschachtverschluß mit Fördereinrichtung, G. Dahlmann Herne. — L. 14047, Ziesteinhalter mit Wasserkühlung Land und Seekabelwerk, A. G, Köln-Nippes. — P. 11541. Sockel aus Kunststein für Säulen, und dergl. Karl Pötsch, Minden. i. W. — K. 10051, Multiplikationsapparat, Wilhelm Ernst Kersten Bonn. — K. 19012, Gelenkverschluß für zusammenklappbare Fahrräder und Fahrrad-Lenkstangen, Fritz Koch Eberfeld.

— Patent-Anmeldungen: —

— 115468, Vorrichtung zum isolierten und dampfdichten Durchführen elektrischer Leitungsdrähte durch die Wandung eines Dampfkessels, J. Gottlob, Köln a. Rh. — 115470, Kammer-Wasserröhrenkessel, E. Pielock, Oberhausen. — 115471, Speisewasser-Vorwärmer, H. Seiler Düsseldorf. — 115717, Schutzvorrichtung mit zwangsläufiger Bewegung durch das Tastgitter für Straßenbahnwagen, W. Haek und W. Lange Hannover. — 115742, Verfahren der elektrischen Erhitzung schwer schmelzbarer Substanzen A. G. für Trebertrocknung. Kassel.

Schweizer Käse Holländer
empfiehlt
Schwerte. **Carl Trog.**

Gothaer Lebensversicherungsbank.
Versicherungsbest. am 1. Juni 1900: 779,1 Millionen Mark.
Bankfonds „ „ „ „ : 254 „ „
Dividende im Jahre 1900: 30 bis 138% der Jahres-Normalprämie — je nach dem Alter der Versicherung.
Vertreter in Schwerte: Gustav Haver.

schwerte, Unna, Königsborn, Aplerbeck, Herdecke, Hagen, Hörde, Asseln, Annen, Letmathe, Hohenlimburg, Iserlohn, Hemer, Menden, Altena, Witten, Camen, Werl, Lünen, Haspe, Lüdenscheld, Balve, Gevelsberg, Langerfeld, Langendreer, Dorstfeld, Hamm, Schwelm, Barmen, Elberfeld, Dortmund u. s. w. in den Apotheken.

Auch versendet die Firma „Hubert Ullrich, Leipzig, Weststrasse 82", 3 und mehr Flaschen Kräuter-Wein zu Originalpreisen nach allen Orten Deutschlands porto- und kistefrei.

Mein Kräuter-Wein ist kein Geheimmittel; seine Bestandteile sind: Malagawein 450,0, Weinsprit 100,0, Glyzerin 100,0, Rotwein 240,0, Ebereschensaft 150,0, Kirschsaft 320,0, Fenchel, Anis, Helenenwurzel, amerik. Kraftwurzel, Enzianwurzel, Kalmuswurzel aa 10,0.

Vor Nachahmungen wird gewarnt!
Man verlange ausdrücklich **Hubert Ullrich**'schen Kräuter-Wein.

Rechnungs-Formulare in verschiedenen Grössen empfiehlt **CARL BRAUS.**

ucht-
16,40
18,25
14,75
mder
Hafer
0 bis
12,80
11,75
sehr
Markt
Um-
lang.
100
ohne
kg
, ge-
öher
1000
0 M.
per
—
1,80,

III. 13,80, Mk., Roggen neuer I. 14,20 II. 12,80, III. 11,80, M. — neuer Hafer I. Qal M. 15 00, II. 00,00, M, alter Hafer M, 15,00, per 100 kg. — Raps I. Qual. M. 28,50, II. Qual, M. 27, 50, alles die 100 Klgr.

Köln, 11. Oktbr. Roggen neuer 00,00, Hafer neuer 00,00, Heu 7,80—9,00, Maschinenstroh (Roggen-) 3,50, Richtstroh (Flegeldrusch) 4,80, Krummstroh 2,00 M. die 100 Klgr.

Verantwortlich für den redaktionellen Teil: Franz Miller,
für den Anzeigenteil: Julius Humme in Schwerte.
Druck und Verlag von Karl Braus in Schwerte.